

# A n t r a g

## **2. Sitzung der Kammerversammlung der 17. Legislaturperiode am 25.01.2020**

**Name: Frau Dr. med. Anne Bunte**

**stellt**

**zum Tagesordnungspunkt Nr.: 1**

**zu Gegenstand:**

**Ausbruch mit dem neuartigen CORONA-Virus und Infektionsschutz NRW**

**folgenden Antrag:**

Die Kammersammlung der ÄKWL fordert die Landesregierung auf, die Strukturen des Infektionsschutzes in NRW den aktuellen Anforderungen wie dem neuen CORONA-Ausbruch entsprechend neu aufzustellen und hierbei die bekannten Vorschläge der „Initiative zur Optimierung des Infektionsschutzes in NRW“ aufzugreifen.

Gestern sind in Frankreich und damit erstmalig in Europa 3 Fälle von Infektionen mit CORONA-Viren aufgetreten, ebenfalls gestern ist in China ein 62jähriger ärztlicher Kollege gestorben, der sich bei der Behandlung der ersten CORONA-Patienten selbst infiziert hatte. Infektionskrankheiten und bedrohliche Pandemien sind keinesfalls überwunden. Das Gesundheitswesen in NRW muss darauf vorbereitet sein, dazu bedürfen die Strukturen des Infektionsschutzes in Nordrhein-Westfalen aber einer Weiterentwicklung.

Dies ist umso wichtiger, als die Verantwortung für die Strukturen des Infektionsschutzes in Deutschland unmittelbar bei den Bundesländern liegt. Bundesinstitutionen, wie z.B. das Robert-Koch-Institut, können beratende Funktionen wahrnehmen, nicht jedoch die originären Landesaufgaben erfüllen.

In Nordrhein-Westfalen ist der Infektionsschutz seit Ende der 1990er Jahre weitgehend kommunalisiert worden.

Dem lag die Annahme zugrunde, die Risiken durch Infektionskrankheiten und Epidemien hätten angesichts der Fortschritte in der Medizin nicht mehr die gleiche Bedeutung wie in den vorangehenden Jahrzehnten. Das Land nimmt über das Landeszentrum Gesundheit im Wesentlichen nur

noch analytische Funktionen (Epidemiologie und Meldewesen) wahr – anders als in anderen Bundesländern.

Bedrohungen der Bevölkerung durch infektiologische Risiken sind aber keinesfalls überwunden, sondern haben im Gegenteil in einer globalisierten Welt ganz neu an Aktualität gewonnen haben – wie die sich rasch über alle Kontinente ausbreitenden Fälle von Infektionen mit den neuen CORONA-Viren zeigen.

Angesichts dessen reicht eine im Wesentlichen auf 53 Gesundheitsämter verteilte Zuständigkeit nicht mehr aus, wenn es um Problemlagen geht, die weder an Gemeinde- noch an Landesgrenzen haltmachen.

Angesichts der aktuellen Herausforderungen muss das Land wieder mehr Verantwortung übernehmen. Dabei geht es nicht um den Aufbau eines neuen Landesgesundheitsamtes, sondern um den Ausbau und eine bessere Steuerung der in unserem Bundesland an vielen Stellen vorhandenen, hochwertigen Kompetenzen und Möglichkeiten. Aus diesem Grund ist bereits vor einigen Jahren die „Initiative zur Optimierung des Infektionsschutzes in NRW“ entstanden, an der neben den beiden Ärztekammern Westfalen-Lippe und Nordrhein der Landesverband der Ärztinnen und Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes, die kommunalen Spitzenverbände sowie namhafte Fachexperten wie der leider viel zu früh verstorbene Prof. Georg Peters von der Universität Münster und Prof. Martin Exner von der Universität Bonn beteiligt waren.

In Arbeitsgruppen unter Moderation des LZG entstand folgender Vorschlag: In den fünf Regierungsbezirken ist jeweils ein Institut z. B. an Universitäten zu benennen, das den öffentlichen Gesundheitsdienst vor Ort unterstützt. Die benannten Institutionen müssen den Gesundheitsämtern nicht nur beratend, sondern im Falle eines Ausbruchsgeschehens auch vor Ort operativ sowie analytisch zur Verfügung stehen. Für weitere Spezialkompetenzen (Mikrobiologische Spezialdiagnostik: Bioterrorismus, Anthrax, Coronaviren etc.) ist die Aufgabenwahrnehmung komplementär im Rahmen eines Netzwerkes zu ergänzen.

Darüber hinaus muss für außergewöhnliche infektiologische Ereignisse eine landesweite zentrale Koordinierungsstelle geschaffen werden. Hierbei stehen die organisatorischen Abläufe, die Einleitung erster Schritte im Ausbruchsfall, die Koordinierung der Maßnahmen mit allen Beteiligten und die Krisenkommunikation im Vordergrund.

Diese Vorschläge wurden bislang leider nicht umgesetzt. Die Realität zeigt aber, dass wir nicht länger warten können. Alte und neue Infektionskrankheiten breiten sich in einer globalisierten Welt immer schneller aus, so dass der Handlungsdruck steigt.